

Politische Rundschau.

Dresden, den 24. April 1907

Der Kaiser traf von Darmstadt kommend mit den Herren des Hofes in Wiesbaden am 23. d. M. um 11 Uhr vormittags ein und fuhr sogleich beim Kurhause vor. Hier wurde er vom Bürgermeister Hef, dem Baumeister Professor v. Thierich München und dem Generalintendanten v. Hüllen empfangen. Es folgte die Befichtigung des Kurhausneubaus.

Der Bundesrat erteilte seine Zustimmung zu den Ausschussberichten über den Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderungen des Reichsbeamtenengesetzes vom 31. März 1873 und über den Entwurf eines Beamtenhinterbliebenengesetzes, sowie zu dem Ausschussberichte über den Entwurf eines Militärhinterbliebenengesetzes.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet am Dienstag zuerst den Reichsausschuss für die Kolonialschulen in Wigenhausen und Hünfeld je 10 000 Mark. Arning (N.) beantragt für Wigenhausen 20 000 Mark anzulegen. Kolonialdirektor Dernburg teilt mit, daß in Engelport die Schule von Hünfeld vorhanden sei. Febr. von Nischhofen (R.) ist gegen den Zuschuss an Hünfeld. Erzberger (Z.): Die Schule in Engelport wickte sehr erfolgreich; die amtlichen Denkschriften bestätigen dies, was Redner nachweist. Die Errichtung der Engelporter Schule habe der Mission große Ausgaben verursacht. 25 Jüglinge derselben seien in Südwestafrika untergebracht. Es würde ungerecht sein, der Mission nun die Unterstützung von 10 000 Mark zu entziehen. Für die Wigenhäuser Schule wolle er 20 000 bewilligen. Dr. Wiemer (F. V.) beantragt die Summe für Hünfeld zu streichen. Die Summe für Engelport wird bewilligt mit den Stimmen des Zentrums, der Konservativen und der Nationalliberalen. Freisinn und Sozialdemokraten stimmen gegen die Position. Es folgt der Etat für Ostafrika; bei den Vollen werden 400 000 Mark mehr eingestellt. Erzberger (Z.) fordert Reform der Gütensteuer und höhere Herabsetzung der großen Unternehmungen in der Kolonie zur Gewerbesteuer. Die Erhebung der Gütensteuer führe direkt zu Unruhen, da viel Gewalttätigkeiten vorkommen. Man sollte die Zölle erhöhen. Dr. Arndt (N.) ist für hohe Gütensteuer, die sich bewährt habe. Die Gewerbesteuer könne man nicht erhöhen. Dr. Paasche ist mit der Erhöhung der Zölle einverstanden. Kolonialdirektor Dernburg hält ein einfaches Steuersystem für richtig; man sollte nur die Kopfsteuern und Zölle erheben. Die Erhebung der Gütensteuer werde in der gewünschten Weise erfolgen, so daß der Abgeordnete Erzberger befriedigt sei. Die Debatte erstreckt sich über eine Reihe von weiteren Fragen. Kolonialdirektor Dernburg teilt mit, daß die Missionen den Aufwandschaden ersetzt erhalten sollen. Die Zentralbahn werde im Herbst von Morogoro nach Kilossa geführt werden müssen.

Zur Hauptverhandlung gegen den Gouverneur von Puttkamer siehe Bahfschlagung und Beteiligung an Kolonialgesellschaften zur Anlage. Die Anlage wird Kammergerichtsrat Strähler vertreten, der die gesamten Vorermittlungen teilweise in Kamerun selbst geführt hat. Als Zeugen sind neben Frau v. Gernar geb. Ede solche Herren geladen, die den Gouverneur aus seiner früheren Tätigkeit aus Afrika kennen, sowie eine Reihe von Beamten aus dem Kolonialamt.

Das preuß. Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag den Etat der Anstaltungskommission und der Seehandlung, ohne daß größere Debatten entstanden.

Die Unstimmigkeiten im Flottenverein, die neuerdings die Öffentlichkeit beschäftigen, werden selbst in dem nationalliberalen „Veipz. Tagebl.“ einer längeren Betrachtung unterzogen, in der es unter anderem heißt: „Zunächst ist unabweisbar festzustellen, daß die Benutzung der Vereinsorganisation bei einer politischen Wohlbewegung unbedingt den bisher geltenden Satzungen des sich als „unpolitisch“ bezeichnenden Vereins, der Mitglieder aus allen politischen Parteien aufnimmt, scharf widerspricht. Sodann ist festzustellen, daß die unbedingte Agitation des Herrn General Keim dem Verein nicht allein nicht genügt, sondern nur schwer geladet hat. Das Aufschlagen der konfessionellen Note war die größte Torheit in der unglücklichen Keimischen Agitation. Wir sind stets bereit gewesen, dem Flottenverein beizuhelfen, wenn das Zentrum das Interesse der deutschen Flotte zum parteipolitisch-religiösen Sonderobjekt machen wollte, ebenso entschieden müssen wir aber auch dagegen protestieren, wenn General Keim nun für den Flottenverein konfessionelle Wahlzettel ausgibt oder bestimmte politische Parteien auf den Index des „unpolitischen“ Vereins setzt. Er, selber ein Süddeutscher (Hesse), hat durch sein Vorgehen eine merkwürdige Unkenntnis der süddeutschen Verhältnisse bewiesen, er hat die Gefahr einer Spaltung des Vereins in zwei feindliche Hälften herbeigeführt, die nationale Einheit tief erschüttert und hiermit die Macht des großen nationalen Vereins untergraben. Es ist nicht wahr, daß die süddeutschen Landesverbände des deutschen Flottenvereins, daß besonders der große bayerische Landesverband im Jahressommer des Zentrums und der Zentrumspolitik schwimmt. Gerade dieser Verband macht es sich zur Aufgabe, alle parteipolitischen und konfessionellen Fragen aus seinem Wirkungsbereich auszuschneiden und nur durch Aufklärungen auf dem Gebiete des Marinewesens in rein nationalem Sinne zu wirken. Daß er, dessen Mitglieder aber der größeren Zahl nach katholisch sind und parteipolitisch dem Zentrum angehören, keine Verheugung gegen die katholische Religion und gegen das Zentrum mitmachen oder auch nur dulden kann, liegt doch für jeden gerechtfertigten Protestanten auf der Hand. Gerade das maßvolle Verhalten des bayerischen Landesverbandes bei Bekanntwerden der Keimischen Agitation hat dazu beigetragen, vorläufig eine schwere und unverdiente Krisis von dem Verein fernzuhalten, und dieses Verhalten beweist auch klar, wie unabhängig der Verein vom parteipolitischen Zentrum und seiner Presse ist.“ Der Flottenverein hat also wieder eine innere Krisis durchzumachen; freilich scheint General Keim nicht weichen zu wollen, er hat sogar die Hauptrede auf der Kölner Versammlung übernommen.

Ein Kultusminister wird gesucht! Die Neubefragung des preußischen Kultusministers bereitet den Liberalen sehr

viele Schmerzen. Sie würden am liebsten Garnat auf diesem Posten sehen, sind aber so klug, zu begreifen, daß dies nicht geht. In ganz zutreffender Weise schreiben sie jetzt, daß niemand glauben werde, daß es einem Theologen besonders leicht sein würde, sich auf diesen exponiertesten Posten im preußischen Staatsministerium zu behaupten. Ein Orthodoxer würde mit dem unüberwindlichen Mißtrauen aller Liberalen zu kämpfen haben, einem Liberalen würde die Orthodorie vom ersten Tage an seine Stellung unterwühlen. Ob aber Garnat der Mann wäre, sich gegen Einflüsse zu behaupten, die einen Fall nach dem andern machen? Wer sich in der Nachfolge Studts mit Ehren und Erfolg behaupten wolle, müsse außer einem hellen Verstande starke Nerven und ein sehr solides Rückgrat haben. Es sei ungemein schwer, den Mann zu finden, der diese Gaben in wünschenswertem Maße vereinigt. Da wundern uns nur, daß der vielgenannte Dr. Paasche nicht auch als Kandidat für den Posten des Kultusministers genannt wird. Die Liberalen scheinen einzusehen, daß es leicht ist, einen Minister zu schießen. Die Schwierigkeiten beginnen schon, wenn es sich darum handelt, das Fell des Gefallenen zu verteilen.

Ein laudinisches Joch stellt die „Natlib. Korresp.“ auf, indem sie schreibt: „Wo bleiben die längst fertiggestellten Gesegentwürfe über den Versicherungsvertrag, die Sicherung der Bauhandwerker und andere? Sollen seitens der verbündeten Regierungen die unsererseits getadelten falschen Dispositionen aufrechterhalten werden? Staatssekretär Graf Pofadowsky hat jüngst beklagt, daß der Reichstag das ihm vorgelegte Material nicht erledige. Die Tage verstreichen ungenutzt, nur die Budgetkommission arbeitet von 10—11 Uhr und die vielen zur Kommissionsarbeit bereiten Kräfte feiern.“ Das Blatt fordert die sofortige Vorlegung der Gesegentwürfe. Der Bloß muß sich sonst schämen, daß er gar nichts geleistet hat, als daß er den Etat bewilligte. Das Volk hat jetzt so viele schöne Reden gehört, daß es ein klein wenig mehr will.

Ueber die Befreiung des Freisinn in Militär- und Kolonialfragen freut sich die „Kreuzzeitung“. Sie steht eine solche in den Reden des Abg. Kopsch über die Farmerentschädigung, des Abg. Müller-Sagan über die militärischen Ausgaben und des Abg. Wieland über die Mittelstandspolitik und sie meint hierzu: Die Demokratie muß eben auch an die Wählerchaft Zugeständnisse machen, wenn sie nicht völlig von der Bildfläche verschwinden will. Also die süddeutschen Demokraten werden nicht umhin können, sich in gewissen Punkten einer Befreiung geneigt zu zeigen. Merkwürdig nur, daß — bei dem starken liberalen Aufschwunge — alle diese Befreiungen nach der ersten Seite hin gravitieren! Das Blatt hat mit seinem Spott nicht so unrecht. Gar bald wird die politische Preisfrage gestellt werden müssen, welcher Unterschied noch zwischen Konservativen und Freisinnigen bestehe. Die Wandlungsfähigkeit der letzteren ist jedenfalls eine sehr große; er fällt jeden Tag auf einem neuen Gebiete um.

Die Befreiung der polnischen Priesterseminare fordert ein „flamender Protestant“ der „Nationalliberalen Zeitung“. Die polnischen Kleriker müßten alleamt an den deutschen Universitäten ausgebildet werden. Damit soll dem Polentum seine Kraft genommen werden. Die Heranbildung des Klerus ist Sache der Kirche und des Bischofs und nicht der nationalliberalen Partei. Aber wie sehr täuschen sich die letzteren, wenn sie meinen, daß sie durch solche Mittel den Polen bekommen könnten. Aus dieser Frage könnte höchstens ein neuer Streit zwischen Kirche und Staat entstehen.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser hielt am 23. d. Mts. auf dem Dreimühlener Exercierplatz eine Parade über die Truppen der Garnison ab. Das Wetter war schön. Eine große Menschenmenge bereite dem Kaiser stürmische Guldigungskundgebungen.

Italien. Die Jacht Victoria und Albert mit dem König und der Königin von England an Bord ist am 23. April vormittag, begleitet von den Kreuzern Suffolk und Lancaster, nach Palermo in See gegangen.

Frankreich. Die „Nouvelle Brema“ beschäftigt sich in ihrem Leitartikel mit den Montagnini-Papieren und nimmt in dieser Angelegenheit zur allgemeinen Ueberraschung der politischen Kreise gegen die französische Regierung Stellung. Das Blatt sagt: „Man mag über die juristische Berechtigung zur Verschlagnahme dieser Papiere verschiedener Ansicht sein, obwohl der Inhalt derselben mit den angestrebten Prozessen in keinem direkten Zusammenhang steht. Aber keinem unparteiischen Beobachter kann es zweifelhaft sein, daß hinter dieser scheinbar gerichtlichen Prozedur sich eine politische Machination niedrigerer Sorte verbirgt. Jemand welches ernste Material für das Gerichtsverfahren wurde mit den Montagnini-Papieren nicht erlangt. Wohl aber wurden sie zu einem Enthüllungsfeldzuge in der Presse mißbraucht, durch welchen verschiedene Instanzen kompromittiert werden sollten, in Wirklichkeit aber unserer Ansicht nach niemand so sehr kompromittiert wurde, wie die französische Justiz selbst.“

England. Der Kabinettrat billigte den von Lord Elgin entworfenen Plan eines Generalstabes für die Reichsverteidigung, der der heutigen Sitzung der Kolonialkonferenz vorgelegt werden sollte. Gleichzeitig wird Botschafter die Gründung eines aus Bürgern bestehenden freiwilligen Heeres in Transvaal nach dem Vorbilde der englischen Freiwilligen vorschlagen. Dieses Freiwilligenheer soll nach Botschas Wünsche leichte Feldgeschütze für berittene Truppen erhalten. Falls die Konferenz zustimmt, soll die britische Regierung geneigt sein, die Erlaubnis dazu zu geben, weil dadurch eine Verminderung der britischen Garnison ermöglicht wird. Gegenwärtig haben etwa 5000 Bürger die Erlaubnis zur Selbstverteidigung.

Spanien. Die Sieg der spanischen Katholiken. Am letzten Sonntag fanden in ganz Spanien die Wahlen für das Parlament statt. Die Wahlen haben neuerlich bewiesen, daß das spanische Volk in seiner überwiegenden Mehrheit treu

an seiner Ueberzeugung festhält und daß es nur dem strech-terlichen Drucke liberaler Regierungen zuschreiben war, wenn die kortes bisweilen eine liberale Majorität aufwiesen. Als das konservative Ministerium Maura am 25. Januar d. J. die Zügel der Regierung ergiff, da atmete das ganze Land auf, da es endlich von der drückenden Freimaurerherrschaft befreit war. Alle Katholiken begrüßten es mit Freude, als der Minister einen der ärgsten Religionshaffer, den Rektor der Universität Sevilla, Adolfo Moris, seines Postens enthob. Durch die Entfernung Moris wurde die Universität Sevilla, die von Moris zu einem Lummelplatz gehässiger Parteipropaganda herabgewürdigt worden war, wieder zu einer Stätte der Wissenschaft erhoben. Die Liberalen suchten damals in Sevilla eine Protestbewegung einzuleiten, die aber kläglich scheiterte. Der beste Beweis, daß die ganze Bevölkerung mit der Entfernung des Freimaurers Moris einverstanden war, ist das Wahlergebnis in Sevilla. Sämtliche Kandidaten der Liberalen fielen kläglich durch. Auch die Hauptstadt des Reiches, Madrid, entsendet fünf Katholiken und drei Republikaner in den Kongress. Bis jetzt zählten die Katholiken bereits 180 Abgeordnete, denen bloß 50 Liberale, 30 Republikaner, acht Sozialisten und zwei Unabhängige gegenüberstehen. Die Katholiken haben eine Zweidrittelmehrheit und an diesem Resultat werden die noch ausstehenden 134 Wahlen nichts ändern.

Das Geschenk des Papstes an sein Patenkind, den zukünftigen Erstgeborenen des spanischen Königspaares, besteht, wie spanischen Blättern aus Rom berichtet wird, in einem Korbe feinsten Arbeit, der eine ganze Erntingaussteuer, Gemüsen, Früchten, Säulchen usw., enthält. Die einzelnen Stücke sind in römischen Klöstern auf ausgefeilteste Art gefertigt und mit kleinen Wappen kunstvoll bestickt; der Korb selbst ist ein kostbares Kunstwerk.

Routenengros. 400 mit Revolvern und Bajonetten bewaffnete Männer aus der Umgebung von Riffic drangen am 22. ds. unter Führung eines Bataillons-Kommandanten und eines Hauptmanns in die Stadt Riffic ein und zerstörten die Druckerei, in welcher das Blatt „Karodna Misao“ gedruckt wird. Es herrscht große Aufregung. Die Geschäfte sind geschlossen. Zur Wiederherstellung der Ruhe wurden Truppen aufgeboden.

Rumänien. Ein königliches Dekret genehmigt die Regierungsmassnahmen, durch die Landwirten Hilfe geleistet werden soll, die infolge der Bauernaufstände außer Stand gesetzt sind, ihre Betriebe fortzuführen. Manchen der notleidenden Landwirte wird nach gepflogenen Erhebungen von Staatswegen Kredit eröffnet. Die betreffenden Beträge sind mit 6 Prozent zu verzinsen und nach drei Jahren zurückzahlen.

Rußland. Reichsduma. Bei Beratung der Interpellation über geschwundene von der Polizeiverwaltung in Niga und anderen baltischen Städten vorgenommene Folterungen gab der Gehilfe des Ministers des Innern die Richtigkeit der berichteten Fälle zu, erklärte aber, das Ergebnis der vom Minister des Innern angeordneten Untersuchung werde Bestrafung der Schuldigen müsse abgewartet werden. Der Gehilfe des Justizministers erklärte sie aber, soweit sie die Staatsanwaltschaft angingen, für übertrieben. Die weitere Beratung wurde abgelehnt. Der Präsident teilt den Eingang eines Antrages betreffend die Autonomie Polens mit. Purischlewitsch erregte mit seinem Zwischenrufe, es sei eine Schande für die Duma, sich mit solchen Fragen zu befassen, Arm und Widerspruch.

Aus Stadt und Land.

(Mittelungen aus anderen Blättern mit Anmessen für diese Rubrik aus der Redaktion allezeit willkommen. Der Name des Verfassers bleibt Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften müssen unberücksichtigt bleiben.)

Dresden, den 24. April 1907. Tageskalender für den 25. April. 1882. † 106. Jänner zu Leipzig, herborragender Pflanzler und Astronom. — 1844. * Pauline Lucca zu Wien, berühmte Sängerin. — 1744. † Anders Celsius in Upsala, berühmter Astronom. — 1586. † Torquato Tasso, berühmter italienischer Dichter.

Wetterprognose des Königl. Säch. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 25. April: Wind und Bewölkung: mäßige westliche Winde, ziemlich trübe. Niederschlag und Temperatur: zunächst trocken, später Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Für die in diesem Jahre stattfindende Berufs- und Betriebszählung bewilligte der Rat ein Berechnungsgeld von 25 000 Mk.

Einem Ersuchen entsprechend hat der Rat beschlossen, den in den Vororten wohnenden Schulkindern bei Klassenausflügen ermäßigte Fahrpreise auf der Strassenbahn zu bewilligen, und zwar ist der Fahrpreis für ein Kind im Sonderwagen auf 2/3 Pf. festgesetzt worden.

Durch die gestern früh vorgenommenen Sprengung wurde ein Brückenbogen der Augustusbrücke gehoben und setzte sich dann wieder. Erst den weiteren Arbeiten der Pioniere gelang es, ihn zum Einsturz zu bringen.

Gestern früh in der dritten Stunde entstand in der Vorstadt Striesen gelegenen Schäfte- und Schussfabrik Hermann Pampel aus noch nicht ermittelter Ursache ein Großfeuer, das den Dachstuhl, sowie die erste Etage des Fabrikgebäudes zerstörte. Der rastlosen Tätigkeit der bis in die neunte Vormittagsstunde am Brandplatze gebliebenen Feuerwehr war es zu danken, daß nicht das ganze Gebäude in Flammen ausging. Der Schaden, den der Vefsther erleidet, ist um so größer, als die Versicherung kläglich abgelaufen und eine neue Versicherungsnahme, zu welcher mehrfache Verhandlungen stattfanden, noch nicht abgeschlossen war. Allein der Wert des vernichteten Materials soll sich auf 30 000 Mk. belaufen.

Dippoldiswalde. Im nahen Gänichen war der neun Jahre alte Schulknabe Wagner mit seinem Vater in dem Pulverhaufe, das von dem Steinlofenwerke an den Rauer Köhler zum Abbruch verkauft war. Hier lagen infolge einer Unachtsamkeit noch Bündstangen umher. Der Knabe ergriff eine solche Bündstange und zerbrach sie. Die Bündstange explodierte und riß dem Knaben die rechte Hand vollkommen ab und verletzete ihn außerdem schwer am rechten Auge.